. Arbeiter-Verein
St. Paulus.
†
Unser Mitglied
nhard Teklote
ist gestorben.
hl. Seelenmesse
Freitag 7¾ Uhr in
org und um 9¼ Uhr
eerdigung.
Der Vorstand.

Arbeiter-Verein
St. Paulus.
ngehörigen der zum
einberufenen Mit-
werden ersucht, die
Adresse derselben auf
postkarte im Arbeiter-
us oder beim Unter-
bis Sonntag, den
ber, abzugeben.
Rocke, Kpl.

in tüchtiger
reher
en Lohn für dauernde
ung gesucht.
l Franz Beckmann.

aurer
Handlanger
diger Arbeitszeit nach
esucht. Fahrt-
H. V. Hüskamp,
Baugeschäft,
Bahnhofstraße.

räftige
beiter
Biesterei gesucht.
Fr. Flender & Co.

Gute
enarbeiter,
für 2 und 3 Tage
gesucht
Gärtner
Anton Nommen.

arbeiter
gesucht.
nt. Mayland.

nberufung des jetzigen
fort oder bald einen
ungen
6 Jahren für die
aft.
Jacob Welbers,
Cleve (Rhld.),
Lindenallee 107.

sbeschädigte
noch Beschäftigung
bei
üller G. m. b. H.,
rtenstraße.

ige Zentner
kelrüben
teckrüben
ufen gesucht.
Nordwall 685.

eres, zugelaufenes
Arbeits-
pferd
ber zu verkaufen.
n der Geschäftsstelle.

chweine
üttern zu verkaufen.
n der Geschäftsstelle.

Ein Schwein
zum Weiterfüttern
zu verkaufen.
Chaussee 517/1.

ein-Anhänger
fassung verloren
er erhält Belohnung.

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 70 Pf., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.10, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.52. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

...preis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren ... Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die ...e 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. ...t- und Ang...tsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, ...en u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

45. Jahrgang — Donnerstag 30. November 1916 — Nummer 277

Siegreiches Vordringen der Armee Falkenhayn.

Geduld.

In den letzten Monaten haben wir in allen kriegführenden Staaten eine merkwürdige gleiche Erscheinung erlebt. In allen Staaten sind die Kriegsziele immer deutlicher in den Vordergrund aller Kriegsdiskussionen gerückt worden. In Deutschland hat der Reichskanzler mit einer durch die deutsche Kriegslage gegebenen unvergleichlichen Sicherheit und Klarheit die deutschen Kriegsziele umrissen, und die deutsche Presse ist ihm mehr oder weniger einmütig gefolgt. In England haben die Herren Grey und Asquith geantwortet, wenn auch der Kriegslage der Entente entsprechend weniger deutlich und sicher, und in Frankreich und Rußland hat die Presse seit langem kein beweglicheres Thema als die Kriegsziele. Man kann aber nicht sagen, daß wir durch diese Diskussionen dem Frieden merklich näher gekommen wären. Der Grund hierfür liegt eben in der militärischen Gesamtlage; er liegt darin, daß die Mittelmächte ihr strategisches Uebergewicht nicht in ein politisches Uebergewicht umsetzen konnten, weil ihre Gegner noch immer nicht die Einsicht bekommen haben, daß sie militärisch nichts gegen uns ausrichten können. Es ist deshalb menschlich traurig, aber politisch ganz unzweifelhaft, daß wir Deutsche uns in Geduld fassen müssen, und daß wir die Friedensvermittlung allein noch immer nach wie vor den Waffen überlassen müssen.

In einer solchen Lage hat es unsres Erachtens aber auch keinen besonderen Sinn, die deutschen Kriegsziele bis ins Einzelne festzulegen und womöglich unter den deutschen Parteien darüber einen großen Streit zu entfachen. Dieser Streit ist so wie so schon reichlich genug da, denn es gibt in Berlin einige Federhelden, die besonders an jedem Montag Morgen ihre strategische Weisheit über die Kriegsziele verspritzen und sich nachgerade einbilden, daß sie über Ziel und Inhalt des kommenden Friedens urteilsfähiger seien als die oberste Leitung des Reichs und des Heeres. Da der Reichskanzler und Hindenburg wesentlich bescheidener sind, so ist es kein Wunder, daß unsere Berliner Montagsstrategen mit unsern leitenden Stellen in Konflikt kommen, und da sie sich weniger offen an Hindenburg als an den Kanzler heranwagen, besonders an diesem, was die Kriegsziele betrifft, nicht viel Gutes lassen. Umgekehrt hat Herr Scheidemann von der sozialdemokratischen Partei sich mit ebenso viel politischem Ungeschick als menschlich durchaus zu würdigendem Eifer bemüht, daß zweite Ich des Reichskanzlers zu spielen und dadurch auch seinerseits manche Verwirrung und Unruhe in die Politik getragen. All diese Erscheinungen sind wenig erfreulich, weil sie dem Ausland gegenüber ein Maß von Ungeduld zu verraten scheinen, das doch wirklich in dieser Zeit nicht angebracht erscheint.

Wir haben alle diese Sehnsucht, diesem furchtbaren Krieg ein für Deutschland siegreiches und gutes Ende zu bereiten. Aber solange noch die Waffen allein entscheiden, sollen wir uns wirklich mäßigen und uns darauf beschränken, für unsere Helden da draußen durch möglichste Geschlossenheit und Einheit im Innern Kraft und Ansporn zu sichern. Wir vergessen immer, daß wir hinter der Front ... nur mit Sehnsucht auf die Front blicken ... daß auch die Front mit sehr kritischem ... blickt, was hinter ihr vor sich geht. ... gänge hinter der Front können die Front schädigen, ebenso wie sie ihr großen Nutzen bringen können. Dieser Gesichtspunkt scheint uns gerade bei den Kriegszieldebatten außerordentlich beachtenswert. Es ist doch wirklich eine traurige Erscheinung, ... diesen Briefen von der Front lesen zu müssen, ... an der Front so scheine, als ob man hier hinten ... im Innern weiter nichts zu tun hätte, als sich über die jetzigen Maßnahmen die Köpfe zu zerbrechen, die erst durch den Kampf an der Front geschaffen werden könnten. Mit andern Worten wird uns gesagt, wir redeten über das, was draußen ausgefochten werde, ohne selbst in der Tat dabei mitwirken zu können. Dieser Vorwurf ist bitter, aber er scheint uns nicht ganz ungerechtfertigt, und er sollte wirklich von uns allen beherzigt werden und uns belehren, daß es auch eine innerpolitische Notwendigkeit ist, alles Denken und alles Handeln allein darauf zu konzentrieren, wie wir die Front stärken, ihren Sinn und ihre Zuversicht heben und damit die Entscheidung der Waffen für den endgültigen Frieden am besten vorbereiten können. In diesem Sinne ist die Forderung der Geduld — auch was die Kriegsziele betrifft, — nicht eine Forderung nach Nichtstun und Passivität, sondern eine Forderung, die durchaus positiv und aktiv für die Entscheidung des Krieges mitwirkt.

Großes Hauptquartier, 29. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Bei Givenchy, südwestlich von Lens, scheiterte der im Nebel erfolgte Vorstoß einer englischen Kompagnie.

Im Sommegebiet nahm in den Abendstunden das feindliche Feuer nördlich der Ancre und im St.-Pierre-Vaast-Walde zu.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen und an der siebenbürgischen Ostfront führte der Russe gestern an vielen Stellen gegen die deutschen und österreichischen Linien Angriffe. Er erlitt eine Niederlage. Kleinörtliche Erfolge hat er mit blutigen Opfern erkauft.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn ist auf der ganzen walachischen Front im siegreichen Vordringen. Vor ihr wirft sich der geschlagene Feind in Unordnung nach Osten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen der Donau-Armee stehen in Uebereinstimmung mit den weiter nördlich operierenden Kräften.

In der Dobrudscha nur geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Nach dem Scheitern der Offensive vom Süden führte der Feind gestern nur Teilvorstöße nordwestlich von Monastir und bei Gunischte (östlich der Cerna) aus. Auch dabei hat er keine Vorteile erringen können.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Am Geburtstag des Reichskanzlers.

WTB. Berlin, 20. Nov. Gestern abend versammelte sich vor dem Reichskanzler-Palais eine größere Menschenmenge, um den Reichskanzler am Vorabend seines 60. Geburtstages zu beglückwünschen. Als das Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott" angestimmt wurde, erschien der Reichskanzler am Fenster.

Ein Herr trat aus der Menschenmenge hervor, begrüßte den Reichskanzler in warmen patriotischen Worten und erinnerte an die Nacht des 1. August 1914, wo er die Einigkeit und den Siegeswillen des deutschen Volkes betonte, und brachte zum Schlusse ein Hoch auf den Reichskanzler aus.



Der Reichskanzler erwiderte etwa folgendes: Ich danke Ihnen tiefbewegten Herzens für die schönen Lieder und Ihre herzlichen Worte, für die freundliche Gesinnung, die Sie hierhergeführt hat. Diese Gesinnung ist doch nur ein Ausdruck der grenzenlosen Hingabe und Liebe für unser Volk, die uns alle eint und uns mit Gottes Hilfe gegen Tod und Teufel schützt. Sie haben den ernsten Ruf gehört, der in diesen Tagen an unser Volk ergeht, den Ruf zur Arbeit, damit es unsern Kämpfern nicht an Waffen fehle, dem Volke daheim nicht am Notwendigen. Kriegsdienst, Hilfsdienst im Vaterlande sei heute unser aller Schaffen! ... es in Gelbels Liede heißt, in dem Liede von ... bei Riesen am Schmiedefeuer: „Zur rechten Stunde sei das Werk getan!" Das Werk des Sieges hat Eile. Alle müssen, alle werden dem Rufe folgen! Der Geist jener heißen Augustnacht, der Sie soeben gedachten, er lebt auch heute noch im trüben November. Darum werden wir die schwere Zeit, die auf Land und Volk lastet, in dem Gedanken an unsere Söhne und Brüder, die draußen fechten und bluten, sterben und siegen, siegreich bestehen, heiligen Zorn im Herzen und in glühender Liebe für das Vaterland, das niemand zertrümmern kann, solange ein Deutscher lebt. Das Reich muß uns doch bleiben; In solcher Stunde drücken wir unsere Gefühle am besten in dem Rufe aus: Seine Majestät der Kaiser, um den wir uns alle scharen, der an der Spitze unserer Kämpfer draußen das deutsche Volk siegreich durch diesen Sturm führt — er lebe hoch!

Begeistert fiel die Menge ein und stimmte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!" an.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Was man keine besonderen Ereignisse nennt.

Aus dem Großen Hauptquartier, 27. Nov., wird dem „Hamb. Fremdenbl." berichtet:

„Nur geringes Feuer, keine besonderen Ereignisse . . ." liest man im Bericht daheim und kann sich keine Vorstellung davon machen, was ein solcher Kampf dennoch von unseren Truppen verlangt. Es ist wahrhaftig nicht gering. Von beiden Seiten wird die Front ständig von größeren Patrouillen abgetastet. So wurden gestern mehrere englische Unternehmungen im Ypern-Gebiet abgewiesen. Zwischendurch versuchten es die Engländer immer wieder, Gas abzublasen, so gestern nördlich von Arras. Wie immer, ohne den gewünschten Erfolg. Der Franzose versuchte, es abends 6 Uhr 15 mit einem Ueberfallender Infanteriemassen ganz ohne Artillerievorbereitung, zwingen zu können und den ... des St.-Pierre-Vaast-Waldes zu ... Trotz schweren Verlusten mußte er sich dank ... einsetzenden Maschinengewehrfeuer ... darauf ausgelösten Sperrfeuer unse... bald darauf wieder zurückziehen. De... Kanonendonner schwoll abends wieder zu beiden Seiten der Ancre beträchtlich an. Die Aussagen Gefangenen, daß man schon bald an ... anderen Punkt der Front eine Offensive erwarten müsse, wurde durch eifrige Patrouillenunternehmungen unsererseits nachgeprüft. Vorläufig geht die große Artillerieschlacht an der Ancre weiter. Je ein feindlicher Flieger wurde bei Valenciennes und Roulers abgeschossen. Der Apparat des letzteren fiel unversehrt in unsere Hand.

See- und Luftkrieg.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

WTB. Rotterdam, 28. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der englische Kreuzer „Newcastle" am 15. November d. J. in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und bei dem Bestreben, den heimatlichen Hafen zu erreichen am Eingang des Firth of Forth gesunken. Er befand sich zur Zeit des Unglücks in Begleitung von zwei anderen Kreuzern. Von der Besatzung des „Newcastle" sind 27 Mann tot und 45 verwundet. — Der geschützte Kreuzer „Newcastle" war 1909 vom Stapel gelaufen. Er hatte 4900 Tonnen Wasserverdrang, 131 Meter Länge, 14,3 Meter Breite und 4,7 Meter Tiefgang. Die Besatzung war 375 Mann stark. Die Bewaffnung bestand aus zwei 15,2-Zentimeter-, zehn 10,2-Zentimeter- und vier 4,7-Zentimeter-Geschützen sowie aus zwei 45-Zentimeter-Unterwassen-Torpedorohren. Der Kreuzer hatte vier Schrauben, 22 500 indizierte Pferdekräfte und 26,3 Seemeilen Geschwindigkeit.

Zwei russischen Transportschiffe gesunken.

WTB. Stockholm, 28. Nov. Aftonbladet erfährt aus zuverlässiger Quelle, zwei große russische Transportschiffe, von Helsingfors nach Reval unterwegs, seien Ende Oktober mit dem 428. Infanterie-Regiment in voller Kriegsstärke untergegangen. Das Regiment hatte einige Zeit den finnischen Wachdienst versehen. Das Unglück sei wahrscheinlich auf Minenexplosion zurückzuführen.

Auf dem Balkan.

Platonische Sorgen.

Ueber die Frage, was mit Serbien werden soll und was uns Serbien angehe, streiten sich von Zeit zu Zeit deutsche Preßorgane herum, z. B. jetzt wieder die „Deutsche Tageszeitung" mit dem „Vorwärts" und dem „Berliner Tageblatt". Es kommt dabei eine Kriegszielerörterung heraus, die wenig praktischen Wert hat.

Denn wie steht es denn in Wirklichkeit mit Serbien? Serbien ist als Staat aufgelöst, woran die Tatsache, daß jetzt um Monastir herum ein Stück Serbien vom Vierverband wieder erobert worden ist, nicht verschlägt. Die serbische Bevölkerung befindet sich auf dem Aussterbeetat. Selbst ein verbandsfreundliches Blatt, das „Journal de Geneve", gibt zu, daß Serbien seit dem Beginn des Balkankrieges den vierten Teil seiner Bevölkerung verloren hat. Und während der Vierverband die Reste der serbischen Armee an exponierter Stelle in den Kampf gegen Deutsche und Bulgaren sendet, läßt derselbe Vierverband die nachweislich für die serbische Bevölkerung bestimmten Hilfsmittel aus der Schweiz und aus den Vereinigten Staaten nicht durch. Wenn die Oesterreicher nicht für die im Lande verbliebenen Frauen und Kinder sorgten und wenn nicht die zahlreichen Kriegsgefangenen durchgehalten würden, so würde die serbische Bevölkerung dem Untergange nahe sein. Der Vierverband arbeitet unbarmherzig an der Ausrottung der Serben. Was hernach aus dem Staate der Serben wird, ist wirklich demgegenüber eine geringere Sorge. Es leuchtet ein, daß diese Frage nur in dem ganzen gewaltigen Zusammenhang der Friedenserörterungen überhaupt geregelt werden kann, wenn die Zeit der Beendigung des Krieges herangereift ist. Bis dahin haben angesichts des furchtbaren Schicksals der serbischen Bevölkerung die zugespitzten Debatten darüber, was aus dem serbischen Staat werden soll, nur ein mehr platonisches Interesse.

Die Eroberung der westlichen Walachei.

Köln, 28. Nov. Ueber die Eroberung der westlichen Walachei wird der „Köln. Ztg." aus Sofia ...

Vormarsch der in Rumänien operierenden ... Truppen schreitet günstig vorwärts. Nach dem glänzend durchgeführten Donauübergang wurde die rumänische Verteidigung überraschend leicht gebrochen und der Angriff stürmisch in das Innere getragen. Das eroberte Gebiet ist der fruchtbarste Teil Rumäniens, vielleicht das fruchtbarste Gebiet ganz Europas. Die Städte Craiova und Caracal sind völlig unbeschädigt geblieben. Die Bevölkerung war zwar in großer Erregung, fand jedoch nicht mehr Zeit, zu fliehen. Sie ist fast ganz im Lande geblibn. Bezeichnend für die Verwirrung, die bei der rumänischen Heeresleitung herrscht, ist folgende Episode:

Ein französischer Flieger landete mit wichtigen Befehlen auftragsgemäß in Caracal, das bereits von den verbündeten Truppen besetzt war. Der französische Flieger konnte nicht begreifen, daß er in einer vom Feinde besetzten Stadt gelandet sei und konnte erst daran glauben, als er mit einem rumänischen Gefangenentransport abgeführt wurde. Große Getreidevorräte und darunter die in dem eroberten Landesteile besonders gut geratene Maisernte, sowie reiche Viehbestände, Mühlen und Fabriken fielen unbeschädigt in die Hände des Siegers.

Die strategische Bedeutung des Donauüberganges.

WTB. Wien, 28. Nov. Die Blätter heben die große strategische Bedeutung des Donau-Ueber

ganges von Mackensen hervor. Das „Fremdenblatt“ sagt: Von Süden her hat Mackensen die Donau überschritten. Er bestreicht von dieser Stelle her ganz unerwartet den ganzen Bewegungs- und Verbindungsraum des feindlichen Heeres in der Walachei. Die weiteren Wirkungen werden sich bald zeigen. Mackensen kam damit dem großen beabsichtigten Verteidigungsplan der Rumänen westlich von Bukarest zuvor. — Die „Neue Fr. Presse“ sieht die Bedeutung des Donau-Ueberganges darin, daß Mackensen den Rumänen gerade in den Rücken kam und sagt: Es ist eine glänzende Tat. Daß hierdurch eine mächtige Entlastung unserer Nordgrenze bewirkt wird, ist einleuchtend, und die Wirkung dieses Schachzuges dürfte sich schon in nächster Zeit fühlbar machen, sowie überhaupt seine Ausstrahlungen auf die Kriegslage, namentlich hinsichtlich der moldauischen und russischen Front, kaum ausbleiben werden.

Die Entente-Niederlage bei Monastir.

WB. **Berlin,** 28. Nov. Die Pariser Presse bringt nähere Nachrichten des Generals Leblois, Führers der bei Monastir kämpfenden Verbandstruppen, über den gestrigen Angriff gegen Tarnova. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wäre das Scheitern des Angriffes vornehmlich den Italienern zuzuschreiben.

Kritik der „Times“.

WTB. **London,** 27 Nov. „Times“ schreibt in einem Leitartikel daß bei der Verhandlung der rumänischen Frage ebenso wie bei allen anderen Vorgängen am Balkan die Zusammenarbeit zwischen den Strategen und Politikern der Alliierten zu wünschen übrig gelassen habe. Das Blatt sagt: Auch dieses Beispiel für den Optimismus, den die Regierung während des ganzen Krieges zur Schau getragen hat, zeigt wie sehr sie versagt, wenn es gilt, die Dinge durchzudenken und sich Sicherheit zu verschaffen, daß die Vorbereitungen beendet sind, ehe man zu Taten übergeht.

Kaiser Wilhelm in Wien.

WTB. **Berlin,** 28. Nov. Amtlich S. M. der Kaiser ist heute vormittag in Wien eingetroffen und hat am Abende die Rückreise angetreten. Der Kaiser hat zwar wegen seines noch nicht überwundenen Erkältungszustandes auf ärztlichen Rat darauf verzichten müssen, an der großen Trauerfeierlichkeit teilzunehmen, hat es sich aber nicht versagen wollen, von dem heimgegangenen Herrscher, seinem treuen Freunde und Verbündeten, persönlich und als oberster Kriegsherr der verbündeten deutschen Streitkräfte Abschied zu nehmen. Seine Majestät hat in aller Stille an der Bahre des Kaisers und Königs im Gebet geweilt und hat einen Kranz zu Füßen des hohen Entschlafenen niedergelegt. Dem Ernst der Zeit entsprechend hatte Seine Majestät ausdrücklich gebeten, von jedem Empfang abzusehen. Der Tag war ganz dem Andenken des toten Kaisers und der vertrauten Aussprache mit dem jungen Herrscherpaar geweiht, dem in diesen schweren Tagen nahe zu sein der dringende Wunsch des Kaisers gewesen war.

WTB. **Wien,** 28. Nov. (Drahtber.) Der deutsche Kaiser traf um 10 Uhr vormittags mit der Nordbahn in Wien ein und wurde am Bahnhof von Kaiser Karl, der kurz zuvor am Bahnhof erschien, und das dort zum Empfange anwesende Personal der deutschen Botschaft begrüßt hatte. auf das herzlichste empfangen. Der deutsche Botschafter Botho von Wedel war mit dem deutschen Marine-Attachee seinem kaiserlichen Herrn bis Gänsdorf entgegengefahren. Die Begrüßung von beiden Majestäten hatte einen außerordentlich herzlichen Charakter. Dr deutsche Kaiser küßte Kaiser Karl sehr bewegt und innig und stand dann einige Zeit in angeregtem Gespräch mit ihm. Nach Begrüßung des beiderseitigen Gefolges fuhren die beiden Kaiser zur Hofburg, wo Kaiser Wilhelm der Kaiserin Zita in ihren Gemächern einen längeren Besuch abstattete. Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl begaben sich dann



in die Hofburg-Pfarrkirche, wo Kaiser Wilhelm in seinem und der Kaiserin Viktoria Auguste Namen an der Bahre weiland Kaisers Franz Joseph einen prachtvollen Kranz von weißen Orchideen und anderen herrlichen weißen Blumen niederlegte. Am Sarge des entschlafenen Monarchen beteten die beiden Kaiser kurze Zeit in frommer Andacht und verließen dann gemeinsam die Kirche. Um ½1 Uhr nahm Kaiser Wilhelm mit Kaiser Karl und der Kaiserin Zita das Frühstück ein. Gegen 3 Uhr stattete Kaiser Wilhelm dann den nächsten Angehörigen weiland Kaiser Franz Joseph Besuche ab und traf um 4 Uhr in der deutschen Botschaft ein, wo er geraume Zeit bei der Witwe des Botschafters Freifrau von Tirschki verweilte. Nachdem Kaiser Wilhelm alsdann den Tee im Palais des Fürsten Egon von Fürstenberg eingenommen hatte, kehrte er in die Hofburg zurück. Dort stattete vor der Abendtafel der Zar von Bulgarien mit dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Cyrill dem Kaiser seinen Besuch ab. Bald darauf erschien Kaiser Karl in den Gemächern Kaiser Wilhelms. Die drei Monarchen verweilten noch einige Zeit in angeregtem Gespräche, worauf sie sich gemeinsam zur Tafel begaben, die gegen ½8 Uhr abends bei Kaiser Karl und der Kaiserin Zita im intimen Kreise stattfand.

WTB. **Wien,** 28. Nov. (Drahtber.) Nach herzlicher Verabschiedung von Kaiserin Zita in der Hofburg fuhren Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl, unterwegs von dichten Menschenmassen still aber herzlich begrüßt, nach dem Nordbahnhof, wogleich nach herzlicher Verabschiedung, wiederholtem Kuß und Händedruck Kaiser Wilhelm den Hofstaatswagen gegen 9½ Uhr bestieg, noch an den vor dem herabgelassenen Fenster stehenden Kaiser Karl herzliche Abschiedsworte richtend. — Kaiser Wilhelm verlieh den Oberhofwürdenträgern, die Kaiser Franz Joseph im Leben besonders nahe gestanden hatten, hohe Ordensauszeichnungen, ließ anderen Mitgliedern des Hofstaates der verbündeten Monarchen sein Bild bezw. kostbare Geschenke überreichen.

Verschiedene Nachrichten.

Friedenserörterungen für England ausgeschlossen.

WB. **Haag,** 29. Nov. Aus London wird, laut „Berl. Lok.-Anz.“ gemeldet: Im Parlament fragte der Sozialist Snowden, ob nicht die Zeit gekommen sei, Friedensverhandlungen anzufangen? Seitdem der Kanzler öffentlich erklärt habe, daß Deutschland nur einen Verteidigungskrieg führe und nur die Sicherstellung von Deutschlands Unabhängigkeit und Entwicklung verlange, und da Deutschland ebenfalls das besetzte Gebiet im Westen freigegeben habe und die anderen Gebiete Gegenstand von Unterhandlungen sein könnten, stehe nichts im Wege die Unterhandlungen anzufangen. — Minister Bonar Low erklärt: Er könne dies nicht tun und sagte, daß der Kanzler die von Snowden erwähnten Erklärungen keineswegs abgegeben, sondern immer unter der Voraussetzung von Deutschlands Sieg gesprochen habe, weshalb jede Erörterung für einen britischen Minister ausgeschlosen ist.

Feldmarschall Erzherzog Eugen.

WTB. **Wien,** 28. Nov. Wie die „Neue Freie Presse“ vernimmt, ist Erzherzog Eugen zum Feldmarschall ernannt worden.

Erzherzog Eugen, ein jüngerer Bruder des Armeeoberkommandanten Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, übernahm Ende 1914 nach Potioreks Verabschiedung das Kommando an der Verteidigungsfront gegen Serbien und im Mai 1915 beim Eintritt Italiens in den Krieg den Oberbefehl an der österreichisch-ungarischen Südwestfront. Seine Ernennung zum Feldmarschall im jetzigen Augenblick hat zweifellos eine tiefere Bedeutung, die in Italien auch verstanden werden dürfte. Die Abrechnung mit Italien ist nicht aufgehoben!

Norwegische Kriegsgewinne.

WTB. **Kopenhagen,** 27. Nov. Nationaltidende meldet aus Christiania: Die norwegische Schiffahrts-Gesellschaften haben 1916 durchschnittlich eine Dividende von 43 Prozent, die Walfischfang-Gesellschaften 35,9, die Banken 7,5, die Industrie-Unternehmungen bis 18 Prozent gegeben. Nach Angaben der Steuerbehörden stiegen im Jahre 1915 die Vermögen in Norwegen um 854 Millionen, die Einkommen um 328 Millionen Kronen.

Amerikas finanzielle Unterstützung der Entente.

RWB. **Haag,** 28. Nov. Nach einer Veröffentlichung der „National City Bank“ in Newyork beträgt der Gesamtbetrag der von den Vereinigten Staaten den kriegführenden Nationen geliehenen Summen einschließlich der letzten britischen Anleihe jetzt 1 981 800 000 Dollar.

„Times“ veröffentlicht hierzu einige Einzelheiten. Von den Anleihen entfallen auf kanadische Provinzen und Städte 185 000 000 Dollar, auf die Stadt Dublin 8 200 000 Dollar, England erhielt 858 400 000 Dollar, Frankreich 656 200 Dollar, Rußland 117 200 000 Dollar, Italien 25 000 000 Dollar, die kanadische Regierung 120 000 000 Dollar.

Die Westf. Kriegshilfskasse.

Der Provinzialverband der Provinz Westfalen hat mit Unterstützung der Königlich Preußischen Staatsregierung eine besondere Kriegshilfskasse eingerichtet, deren Verwaltung durch die Landesbank der Provinz Westfalen zu Münster i. W. erfolgt.

Zweck der Kriegshilfskasse ist die Gewährung von Darlehen an Kriegsteilnehmer aus dem selbständigen Mittelstande oder deren Angehörige behufs der Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Existenz.

Als Unterstützungsberechtigte gelten insbesondere selbständige Handwerker, Kaufleute, Landwirte, Aerzte, Rechtsanwälte, Künstler und Privatlehrer. Sie alle müssen während des Krieges zum Militärdienst eingezogen sein.

Als Angehörige der Kriegsteilnehmer kommen außer der Ehefrau — die auch als Witwe hierher gehört — die beiderseitigen Verwandten in auf- und absteigender Linie in Betracht.

Die Mittel der Kriegshilfskasse bestehen aus einem Kapitalbetrage von 3 Millionen Mark, von denen der Staat 1½ Millionen und die Provinz Westfalen ebensoviel zur Verfügung stellen, und aus Zuwendungen seitens gemeinnütziger Anstalten, kommunaler oder anderer Verbände, sowie hilfsbereiter Privatpersonen. So haben die Handwerkskammern der Provinz Westfalen zusammen Mark 13 500 beigetragen. Der Staatsbeitrag ist seitens des Provinzialverbandes nach Abzug eines zur Deckung von Ausfällen bestimmten, nicht rückerstattungspflichtigen Betrages von 15 Proz. mit 4 Proz. zu verzinsen und längstens in sieben gleichen Jahresbeträgen in den Rechnungsjahren 1919 bis 1925 an den Staat zurückzuzahlen.

Die Bewilligung des Darlehns setzt voraus, daß durch dessen Gewährung die dauernde Wiederaufrichtung der selbständigen wirtschaftlichen Existenz des Antragstellers mit Sicherheit zu erwarten ist, daß dieser die Gewähr für eine gewinnbringende Entwicklung des Geschäfts bietet, sich nachweislich ernstlich bemüht hat, sich selbst zu helfen, und von anderen Banken und Kreditinstituten Kredit nicht zu erhalten vermag.

Für das Darlehen sowie die pünktliche Leistung der Zinsen und der Rückzahlung ist, soweit es angeht, Sicherheit zu bestellen, die u. a. auch durch Eingehung und Verpfändung einer Lebensversicherung, insbesondere bei der Volksversicherung der Provinz Westfalen erfolgen kann.

Die Höhe des Darlehns richtet sich nach dem Hilfszweck; im Einzelfalle soll es jedoch in der Re-

---

Die Zwillingsschwestern.

Roman von A. von Bosse.

8. (Nachdruck verboten.)

Mittinghoff war völlig gefesselt, er wollte eben antworten, daß er Paris kenne und sehr bewundere, als zwei Herren sich vor ihm verbeugten, die Madame Fejary ihm als ihren lieben Kapellmeister Monsieur Rouchardt und den anderen jüngeren, der eine tragische Pose zur Schau trug, als Monsieur Braganti, Klaviervirtuose und Komponist, vorstellte. Dieser Jüngling, der bei der Sängerin die Stelle eines Accompagneurs bekleidete, verriet in jedem seiner Blicke, daß er in Maja Fejary eine Göttin sah, die er anbetete, aber sie behandelte ihn wie einen Knaben und einen Diener.

„Wir hörten im Hotel, daß in der Stadt sich das Gerücht verbreitet, eine Gräfin Reigern sei überfahren und von Ihnen, Herr Baron, in Ihrem Wagen aufgenommen worden; das bezog sich doch gewiß auf den Unfall der Mademoiselle Bertram, nicht wahr?“ sagte der Kapellmeister.

Ein schneller Blick des Kammerherrn streifte die Gesichter der beiden Frauen; Mademoiselle Bertram blickte gleichgiltig fragend zu ihm auf, doch die Fejary vermochte entschieden gespannte Aufmerksamkeit nicht zu verbergen. Seine und ihre forschenden Blicke kreuzten sich.

„Wahrscheinlich, sehr möglich,“ sagte Mittinghof nachlässig. „Es gibt allerdings hier einen Grafen Reigern mit einer Tochter, und ich habe die Ehre, die Herrschaften zu kennen, in der Stadt wird ja alles leicht aufgebauscht oder verdreht.“

„Also diese Tochter ist es, die mir ähnlich sehen soll,“ sagte mit schleppender Stimme Mademoiselle Bertram. „Ich wurde oft gegrüßt von Leuten, die mir fremd waren, als ich ging, die Stadt mir anzusehen. Man sagte mir, sie sei lebhaft, sportliebend und reite comme le diable; darin nun bin ich ihr nicht ähnlich.“

„Sie reiten nicht, mein Fräulein?“ sagte Freiherr von Mittinghof.

„O nein, ich liebe nicht körperliche Anstrengung. Zu was denn? Sportleute, die sich abhetzen für gar nichts, kommen mir närrisch vor, und Damen zu Pferde, seitwärts, mit einem Männerhut auf dem Kopfe, nein, das liebe ich nicht.“

„Eine junge, geschickte Amazone ist aber immer ein schöner Anblick,“ sagte mit Ueberzeugung Mittinghof.

„Finden Sie?“ sagte sie gleichgültig und sah mit müdem Ausdruck von ihm fort.

Madame Fejary lachte.

„Ah — mit meiner Schwester ist darüber nicht zu reden, sie ist ein Stadtkind, und sie glaubt nicht an das, was sie nicht kennt. Ich dagegen liebe zu reiten, nicht in der Bahn, nein, im Freien; und wild liebe ich zu reiten, wie man in den Prärien Mexikos reitet. Nun, das gibt es hier nicht, und so begnüge ich mich, zuweilen reiten zu sehen. Wo reitet die junge Gräfin Reigern? Ich will sie mir ansehen.“

„Mais Madame“, sagte vorwurfsvoll der tragische Jüngling, „eine Fejary braucht nicht zu gehen, eine deutsche Gräfin reiten zu sehen, die Gräfin wird kommen und reiten, da, wo Maja Fejary befiehlt!“

Madame Fejary überhörte ihn vollständig.

„Sie kennen die Gräfin, Baron? Ist es wahr, daß sie meiner Schwester ähnlich sieht?“ fragte sie mit scheinbarem Gleichmut, aber Mittinghof hörte doch einen gespannten Ton hindurch; er benutzte einen Augenblick, da er mit ihr von den anderen etwas entfernt stand, und sagte leise, aber bestimmt:

„Ich irre mich wohl kaum, Madame, wenn ich annehme, Graf Reigern sei Ihnen kein Fremder.“

Sie machte eine schnelle Bewegung und sah zu ihm auf, forschend, fragend, und er flüsterte:

„Komtesse Reigern gleicht Mademoiselle Bertram so auffallend, daß ich selbst sie heute verwechselt habe. Ich glaube, in Ihrem Sinne gehandelt zu haben, dies hier zu verschweigen — aber — — —“

„Sie wollen wissen, ich verstehe,“ sagte leise die Fejary und hüllte ihn in einen Blick, so groß, so bezaubernd, daß Mittinghof den Gerüchten über die Leidenschaften, die sie entfesselt haben sollte, gern Glauben schenkte in diesem Augenblick.

Sie war sehr groß, ein wenig größer als er, nun neigte sie sich etwas zu ihm herab, ihr Atem streifte seine Wange.

„Kommen Sie übermorgen Punkt zwölf zu mir, vielleicht werden Sie dann erfahren, was Sie zu wissen wünschen,“ flüsterte sie.

Mittinghof verbeugte sich dankend.

Ungeteilt widmete er nun seine Aufmerksamkeit der interessanten jüngeren Schwester, aber Mademoiselle Bertram kümmerte sich nicht um ihn, übersah ihn. Sie unterhielt sich lebhaft mit dem Kapellmeister über die Schönheit der Sprache französischer Minnelieder, das heißt lebhaft nur, soweit sie lebhaft zu sein vermochte; ihre Stimme blieb leise, hob sich selten, ihr Blick müde, gelangweilt fast. Aber in jedem Wort, das sie sagte, lag Wissen, Ueberlegung und klare Urteilsfähigkeit.

Mittinghof konnte auf diesem Gebiete nicht mitsprechen und wünschte den Kapellmeister samt seinen Minneliedern zum Teufel. Als er aber versuchte, das Gespräch auf einen anderen Gegenstand überzuleiten, indem er eine kleine Schmeichelei über die Belesenheit der französischen jungen Damen äußerte, streifte ihn nur ein kühl erstaunter Blick aus ihren dunklen Augen.

Endlich verließ er ein wenig mißmutig, aber immer noch erregt und gespannt, die Gesellschaft.

*

Die Oberhofmeisterin der Herzogin von Zehlau, Baronin Eßberg, ging ein wenig nervös erregt und ungeduldig in ihrem Salon im Schloß auf und nieder; sie erwartete Besuch, den Grafen Reigern, der sie darum ersucht, ihr seine Tochter zu einer unoffiziellen Zeit bringen zu dürfen, indem er sich auf alte, freundnachbarliche Beziehungen berufen. Es hatte eine Zeit gegeben, da sich die Bewohner von Reigernskron und Erlenhof fast täglich sahen und an diese Zeit dachte die schöne Oberhofmeisterin zurück, während sie den Freund erwartete, von dem sie einst gewünscht, daß er ihr mehr werden sollte.

Als Frau von Eßbergs Gatte nach kurzer Ehe starb, konnte die junge Witwe ihr Leben nicht für abgeschlossen halten, in allen wichtigen Fragen, die Wirtschaft und das Leben überhaupt betreffend, gewöhnte sie sich bald, den Nachbar auf Reigerskron zu befragen, und so kam es, daß allmählich der Wunsch in ihr erwacht war, sich für immer in seinen Schutz zu begeben, ihn zu heiraten. Ihre Vermögensverhältnisse waren nicht glänzend, gewannen sie, auf dem Lande zu leben, aber nicht Titel und Reichtum, der Mann selbst war es, der sie angezogen durch sein edles, ritterliches Wesen und die stille Gelehrtenatmosphäre, die ihn umgab. Und ihre Kinder liebten und vertrugen sich. Ihr Sohn Lothar war der erste Ritter und Beschützer der kleinen Irene, ihre Tochter Marion, nur zwei Jahre älter als jene, ihre Freundin, was sie auch nach der Trennung geblieben.

Frau von Eßbergs Wünsche blieben unerfüllt, so nahm sie endlich, nachdem sie Reigerns Rat dazu eingeholt, seufzend die glänzende Stellung an, die ihr als Oberhofmeisterin der Herzogin angeboten wurde. Erlenhof war Majorat, seit der Mündigkeit des Sohnes war sie doch nur ein Gast dort, und sie konnte in der Stadt, bei Hofe, besser für die Zukunft ihrer Tochter sorgen, als auf dem Lande. Sie war dann auch nur noch selten und immer nur auf kurze Zeit auf den Erlenhof gekommen, dort sich zu erholen von den Strapazen des bewegten Lebens an dem kleinen, aber gesellschaftlich sehr regen herzoglichen Hofes.

In diesen zehn Jahren waren sie und Graf Reigern sich fremd geworden. Sie hatte sich verändert, seit sie das beschauliche Landleben verlassen, war „grande dame“ geworden, etwas stolz, etwas unnahbar, zeigte ihr schönes, feingezeichnetes Gesicht um den schmallippigen Mund eine Linie, die dem Ausdruck etwas Hartes, Kaltes gab. Sie war streng im Dienst, deshalb gefürchtet, aber dennoch allgemein beliebt, denn sie konnte von hinreißender Liebenswürdigkeit sein, wenn sie wollte.

Erst vor einigen Tagen war sie mit der Herzogin aus dem Süden zurückgekehrt, und gleich fand sie eine Menge zu tun vor, jetzt vor Beginn der Saison; zu den Empfängen und Visiten, die der bevorstehenden Neujahrscour vorangingen, kam noch, daß fürstlicher Besuch eingetroffen und das Arrangement der dadurch bedingten kleinen Festlichkeiten zum Teil ihr zufiel. Daran, daß ihre Tochter Marion in vier Wochen heiraten sollte, mochte sie garnicht denken. Diese war mit dem Flügeladjutanten des Herzogs, Freiherrn von Hallstein, verlobt. Baronin Eßberg hatte seine Werbung unterstützt, die Verlobung gewünscht, und Marion, welche die Wünsche ihrer Mutter zu respektieren gewöhnt war, hatte sich ohne Widerrede ihnen gefügt.

(Fortsetzung folgt.)

zel den Betrag von 3000 Mark nicht überschreiten.

Der Zinsfuß, welcher 4 Proz. nicht überschreiten darf, wird von Fall zu Fall festgesetzt und wird in der Regel 4 Proz. betragen. Die Darlehnszinsen sind nachträglich am 1. April und 1. Oktober an die westfälische Kriegshilfskasse (Landesbank) zu Münster i. W. zu zahlen. Die Zinsen für die Zeit vom Tage der Auszahlung des Darlehns bis zum erstmaligen Zinstermin werden vorweg in Abzug gebracht.

Die Tilgungssätze werden so bemessen, daß in den ersten Jahren nach dem Kriege die wirtschaftliche Entwicklung des Darlehnssuchers nicht gehemmt wird, die Tilgung später aber umso stärker einsetzt. Im übrigen richtet sich die Tilgung nach den Tilgungsfristen der von Staat, Provinz oder von anderen Seiten der Hilfskasse gegebenen Gelder.

In der Regel sollen die Darlehen nur gegen Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft durch einen Kommunalverband gewährt werden.

In jedem Land- und Stadtkreise werden Beratungsstellen gebildet, die den Kriegsteilnehmern zur Vorbereitung der Darlehnsanträge mit Rat und Tat zur Seite stehen werden; als solche sind die Kriegsfürsorgestellen für die Kriegsbeschädigten in Aussicht genommen. Für Handwerker werden sich hierfür die zuständigen Handwerkskammern zur Verfügung halten.

Für die Darlehnsgesuche sind bestimmte Formulare zu benutzen, die sowohl bei der Kriegshilfskasse (Landesbank) zu Münster wie auch bei den Handwerkskammern, Bürgermeistern und Amtmännern zu haben sind. Die Anträge werden von den Gemeindevorständen, Anträge der Handwerker auch von der zuständigen Handwerkskammer, begutachtet und durch Vermittlung der Landräte der Kriegshilfskasse unterbreitet.

Diese entscheidet über die Gewährung oder Ablehnung der nachgesuchten Darlehne und teilt die getroffene Entscheidung dem Darlehnssucher und der vermittelnden Stelle mit.

Im Falle der Bewilligung des Darlehns wird dem Darlehnssucher ein Vordruck zum Schuldschein zur Vollziehung zugestellt.

Die Auszahlung der bewilligten Darlehen erfolgt durch Vermittlung des Kommunalverbandes oder der von ihm im Einvernehmen mit dem Direktor der Landesbank bezeichneten Stelle, namentlich auch durch vorhandene genossenschaftliche Einrichtungen.

In der Regel sollen die bewilligten Beträge nicht in bar den Darlehnssuchern gegeben werden, sondern in der Form der Eröffnung eines Kredits bei der Auszahlungsstelle. Vor der Auszahlung müssen Bestimmungen darüber getroffen sein, in welcher Weise die sachgemäße Verwendung des Darlehns sichergestellt wird.

Die Tätigkeit der Kriegshilfskasse soll spätestens am 1. April 1926 enden.

Die Bedeutung der eingerichteten Kriegshilfskasse kommt zunächst denjenigen Kriegsteilnehmern zugut, die vor Beendigung des Krieges entlassen werden, also den Kriegsbeschädigten. Neben der Dienstbeschädigungsrente und den Vergütungen, die Kriegsbeschädigte erhalten, bieten die aus der Kriegshilfskasse gewährten Darlehen den Kriegsbeschädigten eine weitere Möglichkeit, sich wirtschaftlich zu erhalten und zu befestigen. Einer wohlwollenden Prüfung bei Stellung von Darlehnsanträgen können die Kriegsbeschädigten gewiß sein.

Kriegselterngeld.

Aus zahlreichen Anfragen bei den zuständigen amtlichen Stellen geht hervor, daß vielfach noch Unklarheit über die Bestimmungen für die Gewährung von Kriegselternbeihilfen, jetzt „Kriegselterngeld" genannt, herrscht. Die Ansprüche hierauf werden durch das Militär-Hinterbliebenengesetz von 1907 geregelt, das an Stelle der früher geltenden Gesetze von 1871 und 1901 folgende neuen Bestimmungen setzt:

Den Verwandten der aufsteigenden Linie der Offiziere, im Offiziersrang stehenden Personen und Militärpersonen der Unterklassen sowie der ihnen Gleichgestellten kann unter bestimmten Voraussetzungen (wenn diese Personen nämlich im Kriege geblieben oder infolge einer Kriegsverwundung oder sonstigen Kriegsdienstbeschädigung gestorben sind) für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer a) vor Eintritt in das Feldheer oder b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Das Kriegselterngeld beträgt jährlich höchstens: 1. für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter eines Offiziers 450 Mk., 2. für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter einer Militärperson der Unterklassen, eines Unterbeamten oder eines Anghörigen der freiwilligen Kriegskrankenpflege 250 Mk.

Die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums vom 1. Juni 1907 legen den Wortlaut des Gesetzes wie folgt aus: Der Unterhalt muß tatsächlich gewährt worden sein. Ob andere unterhaltspflichtige Personen noch vorhanden waren, ist gleichgültig. Dagegen soll den offenkundig bemittelten Eltern oder Großeltern einer Militärperson das Kriegselterngeld nicht zugewendet werden. Ebensowenig erhalten es solche Personen, die an gleich nahe Verwandte wie es der Verstorbene war oder gar an nähere Verwandte Ansprüche auf Unterhaltsgewährung schon von jeher hatten, ohne sie geltend zu machen. Um jeden Mißbrauch auszuschließen, muß den Anträgen auf Bewilligung von Kriegselterngeld ein ausführliches behördliches Zeugnis beigefügt werden, das alle irgendwie in Betracht kommenden persönlichen und wirtschaftlichen Angaben über den Verstorbenen und seine Eltern enthält. Außerdem muß jede Besserung in den Verhältnissen der Elterngeldempfänger angezeigt werden, da die Zuwendung ja nur für die Dauer der Bedürftigkeit zulässig ist.

Provinzielles.

* **Coesfeld,** 28. Nov. Vom 1. Dezember ab fällt der Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 9579, ab Coesfeld 1.15, ab Holtwick 1.31, ab Legden 1.47, an Ahaus 2.04 nachm. aus.

z **Gelsenkirchen,** 28. Nov. Der technische Direktor Hermann Franken jr. erlitt vor einigen Tagen in einem Fabrikraum der Firma Hermann Franken A.-G. einen Betriebsunfall, wobei er erhebliche Verletzungen davontrug, die jetzt seinen Tod herbeigeführt haben. Der Verunglückte war 40 Jahre alt.

* **Essen,** 28. Nov. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte eine Frau aus Königssteele bei Essen a. R. Sie war zur holländischen Grenze gereist, um von einem Schmuggler Fleischwaren, unter anderem auch einen schönen Rollschinken zu kaufen. Als die Frau mit den erstandenen Waren nach Hause kam und den Schinken durchschneiden wollte, machte sie die unangenehme Entdeckung, daß der Schinken mit einem dicken Stück Eisen gefüllt war. Die „Umhüllung" des Eisens, also der wirkliche Schinken, wog kaum vier Pfund, während der eiserne Inhalt fünfzehn Pfund schwer war.

* **Düsseldorf,** 27. Nov. Die Kriminalpolizei verhaftete 3 Personen, welche sich der Unterschlagung von 30 Sack Mehl zum Nachteil eines hiesigen Speditionsgeschäfts schuldig gemacht hätten. Das Mehl war von den Verhafteten zum Preise von 7000 Mk. verkauft worden, während der eigentliche Wert nur 1200 Mk. betrug.

* **Düsseldorf,** 28. Nov. Die Stadtverordneten genehmigten den Entwurf des Architekten Hermann Goerke und des Bildhauers Hermann Nolte zum Denkmal auf dem dem Nordfriedhof angegliederten Ehrenfriedhof der Stadt Düsseldorf. Ein grosstellendes plastisches Relief von Nolte bildet den Mittelpunkt der Denkmalanlage.

* **Bonn,** 28. Nov. Während selbst in dieser Kriegszeit kinderreiche Familien oft schwer eine Wohnung bekommen, kündigt ein wackerer Mann in einem Bonner Blatt ein Stockwerk in einer der vornehmsten Straßen der Stadt mit dem ausdrücklichen Zusatz an: „Kinderlose Leute sind als Mieter ausgeschlossen."

Heute Eröffnung der Grossen
NIKOLAUS-AUSSTELLUNG
Unterhaltungsspiele
Märchenbücher
Bilderbücher
J. & A. TEMMING

Aus aller Welt.

— **Amsterdam,** 28. Nov. Einem Amsterdamer Blatte wird aus Weltevreden gemeldet: In der Nacht vom Donnerstag wurden in Batavia drei heftige Erdstöße wahrgenommen. Die Bewohner flüchteten aus ihren Häusern. Es wurde jedoch kein Schaden angerichtet. Man kam mit dem Schrecken davon. Aus Mitteilungen des Observatoriums ging hervor, daß der Vulkan Gedeh in Tätigkeit ist. Es ist noch nicht bekannt, ob großer Schaden in der Residenz Preanger angerichtet wurde. — Der Gedeh ist ein feuerspeiender Berg und hat eine Höhe von 2962 Metern. Er liegt unmittelbar hinter dem Vulkan Mandalawangi, der 3022 Meter hoch ist und auf der Grenze zwischen den Residenzen Batavia und Preanger liegt.

WTB. **Amsterdam,** 28. Nov. Algemeen Handelsblad wird aus Paris gemeldet, daß der belgische Dichter Emil Verhaeren, der nach Rouen gekommen war, um dort einen Vortrag zu halten, auf der Rückreise nach Paris von einem Eisenbahnzug überfahren und getötet worden sei.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 30. November 1916.

Vor einem Jahre.

30. **November 1915.** Von österr.-ungarischen Streitkräften wurden im November an der Nordostfront an Gefangenen und Beute eingebracht 78 Offiziere, 12 000 Mann und 32 Maschinengewehre. — Bei Prizren nahmen die Bulgaren 15 000 Serben gefangen und erbeuteten viele Gebirgsgeschütze und sonstiges Kriegsgerät. Die Armee Koeveß erbeutete im November 40 8000 serbische Soldaten und 26 000 Wehrfähige als Gefangene, ferner 170 Geschütze und 12 Maschinengewehre. — Neue italienische Niederlagen an der Isonzofront.

:: **Das Eiserne Kreuz** würde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Reservisten Johann Stark von hier im Inf.-Regt. Nr. 159.

:: **Eisernes Kreuz.** Gefreiter Wilh. Barking, Inf.-Regt. 98, Masch.-Gew.-Abt., erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz.

:: **Vereinslazarett.** In feierliche Weise überreichte heute Herr Wachtmeister und Rechnungsführer Pitz dem Landsturmmann Böggering aus Lowick vom Württemb. Inf.-Reg. 127 das ihm von der Truppe zugegangene Eiserne Kreuz 2. Klasse. Im Namen der versammelten Kameraden gratulierte Herr Wachtmeister Pitz dem tapferen Helden und wies in beredter Form nochmals auf den Wert dieser schönen Auszeichnung hin.

:: **Die Handelskammer zu Wesel** teilt mit: Die Kriegsrohstoff-Abteilung hat bekannt gegeben, daß z. Zt. Bedarf in Mannschaftsohrenschützern vorliegt, der aus fertigen Beständen gedeckt werden soll. Eine Freigabe beschlagnahmter Rohstoffe oder Garne, sowie Ausstellung von Bescheinigen zur Anfertigung dafür diese Zwecke kann nicht erfolgen. — Angebote beschlagnahmefreier Bestände sind von den Eigentümern auf den hierfür bestimmten Vordrucken an das Webstoff-Meldeamt der Kriegs-Rohstoffabteilung, Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstraße 11, zu richten. Die Vordrucke sind bei der Vorbruckverwaltung der Kriegsrohstoff-Abteilung sowie bei den Handelskammern erhältlich. Den Angebotskarten sind Muster beizufügen.

)(**Schulkinder beim Schmuggelhandel.** Es wird uns geschrieben: Es ist in letzter Zeit die Beobachtung gemacht worden, daß sich namentlich an schulfreien Tagen ganz Züge Schüler und Schülerinnen bis zum späten Abend im Grenzbezirk herumtreiben und sich dort am Schmuggelhandel beteiligen. Abgesehen davon, daß schon der Aufenthalt in der 3-Kilometer-Zone strafbar ist und das Schmuggeln ganz erhebliche Strafen nach sich zieht, bringt das Herumtreiben und Herumstreichen der Kinder eine Reihe sittlicher Gefahren mit sich. Die Kinder bekommen hierbei Geld in die Finger, das für Zigaretten, Tabak und Leckereien unrichtige Verwendung findet. Die Eltern seien hiermit gewarnt!

)(**Erhöhung der Familien-Unterstützung.** Der Bundesrat wird sich in den nächsten Tagen mit der einstimmig gefaßten Resolution des Reichstages beschäftigen, die, im Sinne eines zuvor gestellten sozialdemokratischen Antrags, die Erhöhung der Familienunterstützung auf 20 und 10 Mark fordert. Es ist zu erwarten, daß die Erledigung im Sinne des Reichstagsbeschlusses ausfällt. Die erste Auszahlung der erhöhten Unterstützung dürfte am 15. Dezember, also noch vor Weihnachten, erfolgen. Doch ist noch die amtliche Bekanntgabe abzuwarten.

:: **Die Kartoffelverteilung.** Der „Lok.-Anz." berichtet: In der Haushaltskommission des Abgeordnetenhauses, über deren Sitzung vom 25. und 27. November jetzt ein Bericht ausgegeben wird, teilte die Regierung mit, daß vom 1. Januar ab die städtische Bevölkerung ¾ Pfund, die ländliche Bevölkerung im Januar und Februar 1 Pfund, später 1½ Pfund, und die gewerblichen Schwerarbeiter 2 Pfund Kartoffeln für Kopf und Tag erhalten.

):(**Weitere kriegsnotwendige Einschränkungen.** Dienstag abend fand, lt. Köln. Ztg., im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lewald eine kommissarische Beratung statt, an der Vertreter des Reichsamts des Innern, des Ministeriums des Innern, des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, des Kriegsministeriums teilnahmen. Zweck der Beratung war die Vorberatung von Maßnahmen, die zur weitern Ersparnis bezw. Verfügbarmachung von Menschenkräften und Kohlen im Interesse der Munitionserzeugung dienen können. Es handelt sich darum, der notwendigen Zusammenfassung aller Kräfte der Heimat, der ja schon das Gesetz über den Hilfsdienst gewidmet ist, auch noch jede nur irgend erträgliche Einschränkung des Kohlenverbrauchs und jede noch mögliche Freimachung von Arbeitskräften zu gesellen und der Erhöhung der Schlagkraft des Heeres dienstbar zu machen. Geeignete Maßnahmen hierzu wären die Einschränkung des Personenverkehrs auf der Eisenbahn, Beschränkung des Straßenbahnverkehrs, der etwa abends früher einzustellen wäre, die einheitliche Früherlegung der Polizeistunde, Einschränkung des Verbrauchs elektrischen Stromes in der Lichtreklame und dergleichen mehr. Es liegt auf der Hand, daß sich hier eine große Reihe von Vorschlägen machen läßt, daß alle Vorschläge aber sorgsam erwogen werden müssen. Bis jetzt liegen greifbare Ergebnisse noch nicht vor. Was bei den Beratungen als brauchbar zutage kommt, wird sich zu Bundesratsverordnungen verdichten. Weiteres läßt sich in diesem Stadium der Angelegenheit noch nicht sagen.

:: **Handel mit Seife, Margarine, Oelen und anderen Fettstoffen aus dem Auslande.** In der letzten Zeit wird der deutsche Markt vom Auslande, besonders von Holland aus, mit einem Angebot von Seife und Margarine geradezu überschwemmt, und zwar zu Preisen, die im Verhältnis zu den Werten, zu welchen in den betreffenden Ländern tatsächlich gekauft werden kann, als ganz außerordentlich hoch zu bezeichnen sind. Die Ursache ist, daß die Stellen, die die Angebote ergehen lassen, die Einkaufsstelle des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m. b. H. zu übergehen suchen, um bessere Preise zu erzielen. Verschiedene Käufer haben sich auch bewegen lassen, solche Angebote anzunehmen, um z. B. Seife und Margarine nach Deutschland einzuführen. Nachdem laut Bundesratsverordnung vom 4. März sämtliche hereinkommende Seife, Margarine usw. jedoch an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette abzuliefern ist und nur durch diesen in den Verkehr gebracht werden darf, setzen solche Käufer sich der Gefahr eines ganz erheblichen Verlustes aus. Der Kriegsausschuß macht deshalb auf die Verordnung aufmerksam, laut welcher aus dem Zollauslande bezogene Seife, Margarine, Oele, Fette und Fettgemenge aller Art nur durch ihn in den inländischen Verkehr gebracht werden dürfen.

:: **Woran erkennt man deutsche Zündhölzer?** Es wird vielleicht bei dem festgesetzten Preis von 45 Pfg. für ein Paket Streichhölzer versucht werden, deutsches Fabrikat als ausländisches zu bezeichnen, um so einen höheren Preis zu erzielen. Jede Zündholzschachtes trägt in der linken Ecke des ihr aufgeklebten Warenzeichens eine Nummer (von 1—350), die der Steuerbehörde zur Kontrolle dient. Sollte der Versuch gemacht werden, so gekennzeichnete Schachteln als „echte" Schweden anzubringen oder mehr als 45 Pfg. für ein Paket gewöhnliche Hölzer zu fordern, so ist das ein Betrug.

:: **Erhöhter Käse-Höchstpreis.** Die Zentral-Einkaufsgesellschaft d. b. H. Warenabteilung 13, Käse, gibt bekannt, daß mit Rücksicht auf die Verteuerung der Schweizer Zahlungsmittel der zulässige Ladenhöchstpreis bei dem Verkauf von Schweizer Hartkäse (Emmenthalerkäse) an den Verbraucher mit Wirkung vom 25. November an, von 2,30 Mark auf 2,40 Mark für ein Pfund erhöht wird. Die bisherigen Handelszuschläge, welche aus den von der Verrechnungsstelle für Schweizerkäse in München erhältlichen Bedingungen zu ersehen sind, bleiben dagegen auch weiterhin unverändert.

„Ein neuer Dörfler" ist für Tausende feinfühliger Gemüter ein Ereignis. Wer zumal das sinnige Kindheitsbuch Als Mutter noch lebte aufgeschlagen, wird eines neugeschaffenen Seelengemäldes des Dichters mit einer gewissen Ungeduld harren. — Dämmerstunden benennt nun Peter Dörfler sein fünftes Werk (Herder, Freiburg, Mk. 3.40). In dem Begleitwort dazu heißt es: „Diese Erzählungen hat der Dichter wohl in stillen Dämmerstunden durch seine Seele ziehen lassen. Manche der Gestalten ist vergoldet von der Abendglut, manche kommt bereits aus tiefen Schatten und wandelt tieferen Schatten entgegen oder versinkt mit der untergehenden Sonne. Für wen aber hat der Autor dieses Buch geschrieben? Jedes Kind kann es lesen, die weiter ausblickende Jugend wird Entzücken daran haben, aber auskosten kann seinen Geist und seine Fülle erst der gereife Mensch." Der künstlerische Buchschmuck Rolf Winklers webt und lebt ganz Dörflersches Empfinden.

* * *

)(**Isselburg,** 29. Nov. Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit vor dem Feinde verliehen dem Kriegsfreiwilligen Unteroffizier August Loeber von hier. Gleichzeitig wurde derselbe zum Vizefeldwebel befördert.

Landwirtschaftliches.

Was darf der Landwirt nicht verfüttern?

Laut einer Zusammenstellung der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats darf der Landwirt nicht verfüttern:

1. Brotgetreide; Roggen, Weizen, Spelz, Mengkorn aus Brotgetreide und anderem Getreide, Mehl, Brot, Schrot aus Brotgetreide und Hinterkorn. 2. Gerste, soweit sie zu den abzuliefernden 60 Proz. der Ernte gehört. 3. Hafer, Mengkorn und Mischfrucht aus Hafer mit anderem Getreide oder mit Hülsenfrüchten, soweit er nicht in bestimmten Mengen zur Verfütterung freigegeben ist. 4. Buchweizen und Hirse. 5. Erbsen, Bohnen und Linsen. 6. Kartoffeln, die noch als Speise- oder Fabrikkartoffeln verwendbar sind, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl, Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei 7. Vollmilch (außer an Kälber und Schweine unter 6 Wochen). 8. Zuckerrüben. 9. Bucheckern.

Was darf der Landwirt verfüttern?

1. Kleie. 2. Von der Gerste 40 Prozent der Ernte; er darf sie zu diesem Zweck schroten. 3. Vom Hafer, allein oder im Gemenge, bis zum 31. Dezember 1916 folgende Mengen proTag und Kopf: an Pferde 4 Pfund 250 Gramm, an Zuchtbullen und Arbeitsochsen 2 Pfund 250 Gramm, an Ziegenböcke zur Zucht, mit Genehmigung der zuständigen Behörde 1 Pfund. 4. Ackerbohnen, Sojabohnen, Wicken, Lupinen, Peluschken, Erbsenschalen, Erbsenkleie und Mischfrucht von Hülsenfrüchten auch mit Gerste in natürlichem Zustande zusammengewachsen. 5. Runkelrüben, Wasserrüben, Kohlrüben (Steckrüben, Wruken), Möhren, Kohl. 6. Zuckerrübenblätter und Zuckerrübenschnitzel. 7. Kartoffeln, die weder Speise- noch Fabrikkartoffeln sind, aber nur an Schweine und Federvieh: soweit Verfütterung an Schweine und Federvieh nicht möglich ist, auch an andere Tiere. 8. Gras, Heu, Stroh, Häckfel. 9. Vollmilch nur an Kälber und Schweine unter 6 Wochen, Magermilch. 10. Alle nicht genannten und zur Verfütterung nicht verbotenen Erzeugnisse.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

Liebfrauen. Mittwoch und Freitag abend ist ½9 Uhr Bittandacht. Am Freitag (Herz-Jesu-Freitag) ist das Allerheiligste von 6 bis 9 Uhr zur Anbetung ausgesetzt. Donnerstag abend von 6 Uhr an und Freitag früh ist Beichtgelegenheit.

Rhede. Mittwoch und Freitag abend 8 Uhr Bittandacht.

Eine große Freude
bereiten
Sie Ihren Angehörigen, die draußen im Felde oder in der Garnison sehnsüchtig auf Nachrichten
aus der Heimat
warten, durch die Zusendung des „Bocholter Volksblattes".
Täglich unter Kreuzband pünktlich versandt
kostet es monatl.
1.20 Mk.
Die Anschrift kann jederzeit geändert werden

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Am Freitag morgen (Herz-Jesu-Freitag) ist in der St. Georgiuspfarrkirche um 8½ Uhr

Hochamt

für die lebenden und verstorbenen Krieger aus Hemden, wozu freundl. eingeladen wird.

Für die Vermißten und Gefallenen aus dieser Gemeinde werden im Klarissenkloster, morgens ½7 Uhr, hl. Messen gelesen.

Und zwar:

Samstag,	16. Dez.	für	Wilh. Wilting,	verm.
Sonntag,	17. „	„	Joh. Tebrocke,	„
Montag,	18. „	„	Joh. Teiaar,	„
Dienstag,	19. „	„	Th. Nienhaus,	gef.
Mittw.,	20. „	„	Joh. Bollwerk,	„
Donnerst.	21. „	„	G. Groß-Holtwick,	„
Freitag,	22. „	„	Bernh. Büdding,	„
Samstag,	23. „	„	Franz Bauhaus,	„
Sonntag,	24. „	„	Joh. Tebrocke,	„
Montag,	25. „	„	Bernh. Ketteler,	„
Dienstag,	26. „	„	Felix Winkel,	„
Mittw.,	27. „	„	Heinr. Nienhaus,	„



So ruhe sanft in stillem Frieden,
Da unser Herz dich tot noch liebt.
Dann ach, so früh bist du geschieden.
Tief hat die Trennung uns betrübt.
Du warst so gut und starbst so früh
Wir denken dein mit Schmerzen:
Das Blei, das dich zu Tode traf,
Zerreißt daheim die Herzen.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland infolge eines Granatschusses am 18. November mein lieber, unvergeßlicher Mann, meines Kindes treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landsturmmann

Joseph Feldbusch

im Infanterie-Regiment 190, 7. Komp.

im 30. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an und bittet um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen

Wwe. Joseph Feldbusch
geb. Anna Willing,
nebst Kind.

Bocholt, westlicher Kriegsschauplatz, im November 1916.

Die heilige Seelenmesse findet statt am Samstag, morgen ½9 Uhr in der Georgiuspfarrkirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Nachruf.

Es starb den Heldentod fürs Vaterland auf dem Felde der Ehre unser lieber, guter Arbeiter

Joseph Feldbusch.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Firma Gebr. Schwartz.



Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb unser lieber Mitarbeiter

Joseph Feldbusch.

Er war uns stets ein treuer Kollege, dessen Andenken wir immer in Ehren halten.

Die Angestellten, Arbeiter u. Arbeiterinnen der Firma Gebr. Schwartz.

Lebensmittelversorgung.

Heute vormittag Fortsetzung der Milchkartenausgabe.

Freitag und Samstag dieser Woche **Ausgabe von Kartoffeln an Kriegerfamilien** und zwar für Familien mit den Anfangsbuchstaben

A—F	Freitag	vormittag	von 8—12	Uhr
G—L	„	nachmittag	„ 2—5	„
M—R	Samstag	vormittag	„ 8—12	„
S—Z	„	nachmittag	„ 2—5	„

Es ist streng darauf zu achten, daß die obige Reihenfolge eingehalten wird. Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich zurückgewiesen.

Brotbücher und grüne Ausweiskarten sind mitzubringen.

Bocholt, den 30. November 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Die Auszahlungen der Kriegs-Familien-Unterstützungen für die erste Hälfte des Monats Dezember erfolgen

am Freitag, dem 1. Dezember, und zwar

für die Nummern von	1— 200	von 8—9	Uhr
	201— 400	von 9—10	Uhr
	401— 600	von 10—11	Uhr
	601— 800	von 11—12	Uhr
	801—1100	von 3—4	Uhr
	1101—1400	von 4—5	Uhr

am Samstag, dem 2. Dezember, und zwar

für die Nummern von	1401—1600	von 8—9	Uhr
	1601—1800	von 9—10	Uhr
	1801—2000	von 10—11	Uhr
	2001—2200	von 11—12	Uhr
	2201—2400	von 3—4	Uhr
	2401—Schluß	von 4—5	Uhr.

Für diejenigen Familien, die noch keine Karte und keine Unterstützung erhalten haben, ist die Auszahlung am **Montag, dem 4. Dezember,** und zwar von 8—9 Uhr vormittags im Stadtbauamte über dem Spritzenhause.

Bocholt, den 29. November 1916.

Der Erste Bürgermeister.

Stadtverwaltung Anholt.

Am Freitag, dem 1. Dezember, werden die Zähler gleichfalls die Adressen der Krieger sammeln. Die Angehörigen werden gebeten, zur Angabe der Adresse den Vordruck einer Feldpostkarte zu benutzen.

Bekanntmachung.

Der Nordwestdeutsche Taschenfahrplan, der die sämtlichen Strecken der Eisenbahndirektionsbezirke Münster und Oldenburg sowie der anschließenden Strecken der benachbarten Direktionsbezirke enthält, wird am 1. Dezember neu herausgegeben und ist bei den Fahrkartenausgabestellen zum Preise von 35 Pf. erhältlich.

Münster, den 25. November 1916.

Königliche Eisenbahndirektion.

Zwangsversteigerung

Am **Samstag, den 2. Dezember,** vormittags 8½ Uhr, werde ich in **Heiden** gegenüber der Molkerei folgende Sachen:

Eine Ladeneinrichtung, bestehend aus Regalen, Theke, Wagen, Schaukasten, Petroleumbehälter, Tisch, Stühle, Büffet, ferner 353 Kisten Zigarren und sonstige Waren, 1 Kuh, 1 Pferd mit Geschirr, 3 Wagen, dabei ein Dogkaart u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelplatz: Um 8¼ Uhr vormittags an der Molkerei in der Nähe des Bahnhofes Marbeck-Heiden.

Bocholt, den 28. November 1916.

Groh, Gerichtsvollzieher.

Dame

zur Bedienung der **Schreibmaschine** und für Kontorarbeiten (keine Anfängerin) gesucht.

D. Friede.

Meine Besitzung, in Lowick Nr. 87 gelegen, bestehend aus großer

Arbeiterwohnung

mit Stallung, Scheune mit Stallung und Backofen und mit 200 Ruten Ackerland ist von mir sofort oder später zu verpachten.

Johann Ebbers
Werderstr. 11.

Bocholter Almanach für das Jahr 1917

ist erschienen.

Preis 25 Pfg.

J. & A. Temming, Bocholt.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
117 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen.

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots.

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

Suche ein durchaus erfahrenes

Küchenmädchen

zum baldigen Eintritt.

Frau Moritz Braunschweig,
Bahnhofstraße 3.

Suche zum baldigen Eintritt ein ordentliches

Dienstmädchen,

welches schon in besserem Hause gedient hat.

Frau Otto Scherbel,
Neustraße 27.

Ein größeres

Mädchen

nach der Schulzeit gesucht zu 2 Kindern im Alter von 2 und 5 Jahren. Da die Mutter zur Arbeit ist, muß das Mädchen sehr zuverlässig sein.

Frau Franz Tangerding,
Westend.

Ein tüchtiger

Dreher

gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht.

Spinnerei Franz Beckmann.

Tüchtige, ältere

Schlosser

gesucht.

Maschinenfabrik Pieron

Tüchtiger

Bäcker-Geselle

für sofort nach Gladbeck gegen hohen Lohn gesucht

Bewerbungsgesuche sind zu richten an Lehrer Arnold Bock, Hemden.

Holzarbeiter

für das Sägewerk gegen hohen Akkordlohn für Heeresarbeit gesucht. (Event. Kriegsbeschädigte, jedoch mit gesunden Armen.) Ausbildg. an Sägemaschinen.

Aug. Böhm, Wesel a. Rh.,
Dampfsäge- und Hobelwerk.

Holzarbeiter

gesucht.

Ant. Mayland.

Wegen Einberufung des jetzigen suche auf sofort oder bald einen

Jungen

von 15—16 Jahren für die Landwirtschaft.

Jacob Weldens,
Cleve (Rhld.),
Lindenallee 107

Junges Mädchen sucht

möbliertes Zimmer,

event. mit **voller Pension.**

Gefl. Angebote mit Preis unter **C. 2523** an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes

Zimmer

mit voller Pension gesucht, möglichst mit Klavier.

Angebote unter **C. 2507** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine freundliche

Oberwohnung

zu vermieten.

Auskunft bei **A. Marx.**

30000 Kilo prima

Papierrundgarn

auf Kreuzspule, Lieferung sofort beginnend, hat vorteilhaft anzubieten

August Süß,
Borken.

Garten

zu pachten gesucht.

Waisenhausstraße 13.

Ein gut erhaltenes

SOFA

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Korsetts

nach Maß gearbeitet, gut und bequem sitzend, in allen Preislagen — Moderne, elegante Formen, besonders auch für starke Damen — Korsetts mit Leibbinde — Umstands- und Nährkorsetts — Reform-Korsetts, Geradehalter, sowie kräftige Arbeitskorsetts liefert unter Garantie

Frau Schaust,
Nobelstraße 19, gegenüber der Rentei



Ein Schwein
zum Weiterfüttern zu verkaufen.
Werther Chaussee 517/1.



Städt. freiw. Feuerwehr BOCHOLT.

Am Donnerstag, 30. d. M., abends 8½ Uhr,
im Lokale Gasthof Nienhaus, Niederbruchstraße:

Mitglieder-Versammlung.

Besprechung
über den augenblicklichen Stand der Wehr.

In letzter Zeit sind viele Mitglieder zum Heeresdienst eingezogen und werden die Kameraden, welche noch hier sind, dringend ersucht, vollzählig an dieser Versammlung teilzunehmen. Dies gilt auch für die Inhaber der Feuermeldestellen.

Die Bocholter Jungens

vom Jahrgang 1898 in Horn (Lippe) im Quartier Vialon bitten um eine

Ziehharmonika,

Im Voraus bestens dankend

Im Auftrage:
Musketier Everh. Brück
Horn-Lippe
Inf.-Regt. 98, I. Ers.-Batl.
Rekruten-Depot
Quartier Vialon.

Heft- u. Wickelmaschine Trommel-Bäumaschine

neu oder gebraucht zu kaufen **gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Achtung! Fische!



Heute Donnerstag zu haben die echten Nieuwendieper große, mittel und Bratschellfische, Schollen, Seehecht und Kabeljau
zum billigsten Tagespreis.
Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 8.



Von heute an sind wieder jeden Donnerstag echte Nieuwendieper, große u. kleine Schellfische zu haben, sowie lebende Rheinhechte, große und kleine Backfische.

Frisch eingetroffen:
Rauchaal.

Louis Goedhardt,
Nordstr. 26, Telephon 244

Ein älteres, zugeritt.



Arbeitspferd

umständehalber zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine hochtragende, schwarze



Kuh

oder ein rotbuntes **Rind** zu verkaufen

Wilh. van Waasen,
Gut Nagelschmidt,
Stoverrn.

Eine Mitte Dezember auftragende

gute Milchkuh

steht zu kaufen bei

Herm. Nagel, Anholt.



Ein Schwein

zum Weiterfüttern zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsstelle

Ein wachsamer



Hund

abzugeben.
Gasstraße 372/5.